



Der Ur-Merkur von 1701

Abraham <a Sancta Clara>

Augsburg, 1928

4. Die Mannsucht (Eliezer auf der Brautschau. Die drei Mädchen im Mondschein)
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68583)

Ein gewisser Brief von Clagenfurth aus Cärnten, worin gehandelt wird wegen überschickten wälschen Wein, meldet unter andern sehr weitläufig von jetziger Welt mannsüchtigen Weibern.

Wegen des Weins hab ich dem Herrn allbereits vor 8 Tagen geschrieben; dermahlen, weil nichts Sonderbares vorfallet, [will] ich in etwas Meldung tun von denen Mann-süchtigen Weibern [und] Töchtern. Eliezer, ein Hausverwalter bey dem großen Patriarchen Abraham, hatte einen Befehl, daß er solle ausreisen und dem Jsaac ein Braut suchen, aber ein schöne, ein Braut bringen, aber ein fromme. Wo nehmen? Dieser Bediente kommt in das Haus Bathuelis, begehrt daselbst die Rebecca für ein Braut, weil er dero Höflichkeit und gute Sitten schon kurz vorher bey dem Brunn erfahren. Weil nun Eliezer stattlich gespendiert, so ware die Mutter der Rebecca und dero Bruder gar wohl zufrieden. Aber sie sprechen also: „Laßt uns die Rebecca rufen und nach ihrem Willen fragen!“ O wie heilig! Dann die Kinder muß man nicht zum Heuraten zwingen wider ihren Willen. Es heißt zuweilen: „Tochter, du mußt diesen nehmen; dann er bey guten Mitteln, er hat Vagen.“ Unterdessen ist er ein lauterer Pazzo*. „Sohn, du mußt dieses Mägdelein heuraten. Sie ist zwar ein wenig budlet; das muß man nicht achten: ein Schanz auf dem Rücken gehet schon hin, wann nur ein Schaz ist in der Truhe.“ Solches aber ist gar nicht recht, noch ratsam; sondern es soll heißen: „Quaeramus ipsius voluntatem.“¹ Es muß der eigene Will dabey sein. Wie nun die Rebecca geruft worden und man sie befragt: „Visne ire cum viro isto? Willst du mit diesem Mann reisen?“ — „Vadam, ich will; ja ich will.“ Bedenke es wohl, Rebecca! Du hast den Jsaac nie gesehen! Du kommst in ein fremdes Land; du kennst keinen Hund an demselben Ort. „Was schadt es? Vadam, ich will, ich will &.“ Nun ist es gewiß, daß hierinfallß die Rebecca von Gott erleucht worden, daß sie solle in diese Heurat einwilligen; aber viel und sehr viel sehnd, die nicht einmal GOTT um Rat fragen, sondern Tag und Nacht, früh und spät, Sommer und Winter, Fehrtag und Werktag nur suchen, wie sie einen Mann bekommen, auch zu solchem End mehrmahlen gar unzulässige Mittel an die Hand nehmen. Wie kann's dann nachmals anders sein, als daß es unglücklich ausschlägt. Der heilige Hieronymus samt vielen andern ist der Ausjag, daß Lamech den Cain hab ermordt, [und] zwar auf solche Weis: weil er ein gar schlechtes Gesicht gehabt, also hat er hinter einer Hecken oder Gehög etwas hören rauschen, glaubte, es seye ein Wild-

¹ Vgl. 1 Mos. 24, 57: „Und sie sprachen: Wir wollen das Mägdelein rufen und nach ihrem Willen fragen!“ (Nach Allsioli.)

brät, zielt, schießt, trifft aber kein Wild, sondern den Cain, so daselbst verborgen: Das geschieht gar oft in Heuraten. Viel Menscher* glauben, wann sie diesen nehmen, sie treffen es gar wohl, erfahren es aber bald hernach, daß sie anstatt des guten Bissen einen Cain getroffen und ein ewige Keherer ihnen* auf den Hals geladen; sie müssen demnach nicht so mannsüchtig sein und gleich dem Nächsten für dem Besten halten, auch mit Gott beratschlagen. Es seynd aber nicht wenig, die da durch Zauberey und Aberglauben Männer suchen, wie aus folgender Geschichte zu sehen, so unweit Clagenfurth sich zugetragen:

Drei ledige Menscher waren absonderlich gute Freundinnen, daher eine der anderen ihre Gedanken geoffenbaret. Es stimmten aber alle in dem Fall übereins, daß sie gern Männer hätten, absonderlich weil der Warschauer¹ Calender geschrieben, daß in selben Jahr gut heuraten seye. Der Fürwih hat sie so weit veranlaßt, daß sie ein alte Gabel-Doctorin* zu Rat gefragt, ob sie doch nicht wisse, wie sie möchten ihre künftige Männer zu sehen bekommen. Der alte Muffti* sagte alsobald Ja und gibt ihnen diesen Einschlag*: sie sollen diese und diese Nacht (nennte dieselbe) bey hellen Mondschein an einen ihnen gar wohl bekannten Kreuz-Weg hinausgehen, daselbst ihre Kützel ausziehen und selbige kreuzweis auf dem Weg breiten, nachmals um den nächsten darbey entlegenen Brunn rückwärts drehmal um und um gehen und gewisse Wort reden und wiederholen, alsdann in dem Brunnen schauen. Darin werden sie das Gesicht ihres künftigen Manns sehen. Die Menscher folgten in allem diesem alten Krüppel-Holz.

Bevor sie aber die Sach werkstellig gemacht, haben sie sich noch einmal miteinander unterredt, welches ein junger Bauern-Knecht, unvermerkt ihrer*, alles zugehört. Wie sie nun die Nacht und Stund hinauszugehen bestimbt, da hat sich dieser Limmelius vor ihnen an selbiges Ort begeben und [ist] auf einen großen Baum, so bey benanntem Brunnen gestanden, hinaufklettert. Die Menscher kommen, verrichten ihre vorgeschriebene Ceremonien. Wie aber die erste wollte in Brunn schauen, da rückt dieser auf dem Baum mit seinem Gesicht besser hinaus, der Meinung, sein Gesicht sollte beim Mondschein in dem Wasser gesehen werden. Weiln aber der Knospus* gar zu schwergewest, also ist der Ast abgebrochen und der Phantast* mit großen Getös hinuntergefallen, welches die Menscher dergestalten erschrodt, in der Meinung, es seye der lebendige Teufel, daß sie ihre Röck und Kleider auf dem Weg gelassen und in ihrem liederlichen Aufzug über Stöck und Stauden nacher Haus geloffen, auch derentwegen etliche Tag krank und ligerhaft* gewest &.

Hochgeehrter Herr, ich wußte* mehrer dergleichen lächerliche Begebenheiten, wordurch man sehen kann und vernünftig urteilen, daß die Mannsucht ziemlich in der Welt regiere. Man muß aber zuweilen die Sach

¹ Vermuthlich nur so gewählt wegen des Anklangs an Wahrsagen. Vgl. den Namen des Briefschreibers.

nicht so übel anslegen, wann nur keine Teufels-Künsten oder Aberglauben unterlaufen; dann ja manches ehrliches Mägdl dessentwegen zu heuraten trachtet, damit sie gleichwohl ihre zeitliche Nahrung und gewisses Auskommen habe. Adio! Befehle mich.

Glagensfurt, den 8. Merzen 1700.

Meines hochgeehrten Herrn willfähriger Diener
Theobald Wahrsager.